

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 21.

Montag, den 21. Februar 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen. Reichstagswahl betreffend!

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden Wahlzettel für Dr. Windthorst Staatsminister a. D. aus Hannover hier verbreitet.

Wir glauben von unsern Mitbürgern überzeugt sein zu dürfen, daß sie bloß einem Manne, welcher **treu zu Kaiser und Reich, König und Vaterland steht**, ihre Stimmen geben, und dieser Mann ist

Julius Staelin Kommerzienrat in Calw.

Wir bitten deshalb dringend, die Zettel vor Abgabe ansehen zu wollen.

Viele Wähler,

denen das Vaterland mehr gilt als die bekannten Gegner von Kaiser und seinen erprobten Führern und Räten.

Lieferung von Forchenholzschnellen.

Die Kgl. Staatsbahn-Verwaltung bedarf für die Jahre 1887 und 1888 eine größere Zahl forchene Zwischenschnellen, von welchen geliefert werden:

bis 1. Juni 1887:	15 000 Stück,
" 1. Okt. 1887:	15 000 "
" 1. März 1888:	20 000 "
" 1. Juni 1888:	24 000 "
" 1. Sept. 1888:	24 000 "

Außerdem sind erforderlich 7000 Stück forchene Stoßschnellen, lieferbar bis 1. Oktober 1887.

Die Lieferung sämtlicher Schnellen hat frei auf Stationen der im Betrieb befindlichen württembergischen Staatsseisenbahnen zu geschehen.

Die Lieferungsbedingungen, in welchen die Dimensionen angegeben sind, liegen bei dem Revisorat der General-Direktion zur Einsicht auf und werden von diesem an Lieferungs-lustige auf Verlangen ausgefolgt.

Angebote auf die Lieferungen im Ganzen oder auf einzelne Partien von mindestens 1000 Stück unter Angabe der Schnellen-sorten und -Zahlen, der Lieferungsstationen und des Preises pro Stück sind versiegelt und mit Aufschrift

„Schnellenlieferung“ versehen, längstens bis 1. März ds. Jrs., mittags 12 Uhr bei der Generaldirektion einzureichen.

Stuttgart, 15. Februar 1887.
K. Generaldirektion der Staatsseisenbahnen.

Revier Schwann.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. Februar
vormittags 10 Uhr.



auf dem Rath-
haus in
Schwann aus
dem Staats-
waldungen
Schneppferrain,
Salmisgrund:

Kieselrain, Zweitannen und
190 St. Nadelholz-Lang- und Eigholz
I. bis IV. Kl. mit 186 Fstn.

59 St. Nadelholz-Lang- und Eigholz
V. Klasse mit 7. Fstn. nicht
gereppelt.

15 Stück Nadelholz-Werkstangen I. Kl.,
35 Stück dto. II. Kl., 65 St. dto. III.
Kl., 55 dto. IV. Kl., 365 Hopfenstangen
I. Kl., 970 dto. II. Kl., 450 dto. III.
Kl. 575 Reisstangen I. Kl., 2830 dto.
II. Kl., 2550 dto. III., 3100 dto. IV.
2960 dto. V. Kl.,

Brennholz:

Rm.: 2 buchen Prügel, 2 Ahorn-Abfall,
3 birk. Abfall, 21 buch. Abfall, 3 Nadel-
holz-Scheiter, 8 dto. Prügel, 110 dto.
Abfall.

Ferner 100 Rm. buch. Reisprügel, 3
Rm. birk. dto. und 22 Rm. dto. Nadel-
holz.

Das Vorzüglichste für Kinder und
Kranke ist Timpe's Hafermehl

Lager: J. F. G u t b u b in Wildbad.

Wer wagt gewinnt!

Letzte Ulmer

Münster-Lotterie

Ziehung am 7. 8. u. 9. März 1887

Hauptgewinne:

M. 75000, 30000, 10000,

zus. M. 35000 bares

Geld ohne jeden Abzug

Lose à 3 Mk.

Wer noch Lose wünscht, wolle sich
bis längstens Donnerstag melden bei

Bernhard Hofmann

Buchdruckerei-Besitzer.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfiehlt billigt

Conditior F u n k.

Neue Linsen

per Pfund 20 Pfg.

vorrätzig bei

Carl Schobert.

Schön weiß gewässerte Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.

Carl Aberle, sen.

Schuld- und Bürgscheine

stets vorrätzig in der Buchdruckerei ds. Pl.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Stearinkerzen,
Straßburger prima.

Parafinkerzen

bei

C. Aberle sen.

Gebrannten Kaffee

in 4 Sorten,

Cigarren in versch. Preislagen,
Salatöl, feinst Rohnöl, kalt
geschlagen,

Einfachen, Doppel- & Wein-
Essig,

Franfurter Essig-Essen,

Tafel-Senf feinst,

Neue holl. Voll-Heringe (pur
Milchner),

beste Qual. Eiernudeln,

Maccaroni, deutsche, ital. und
franz.

Suppensterne,

neue grüne Kernen,

Paniermehl & Mutschelmehl,

Rindschmalz, Schweinesett,

Emmenthaler-, Kräuter- und
Backsteinkäse,

Straßburger Stearinkerzen, beste
Marke,

C. H. Knorr's sämtliche

Suppen-Einlagen

empfehle bestens.

Carl Aberle, sen.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

ni guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbub.

Große Auswahl

wollen. Strickgarne

empfehle billigst

G. Rießinger.

R u n d s c h a u.

Calw, 17. Februar. Gestern wurde im engeren Kreise das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Oberlehrers Kopp gefeiert. Dabei wurde derselbe wegen seiner Verdienste mit der goldenen Civilverdienstmedaille ausgezeichnet und von Seiten der Stadtbehörde mit einer goldenen Uhr beschenkt. Der Jubilar ist noch aktiv und bei einer in diesem Alter seltenen Rüstigkeit.

Böblingen, 16. Februar. Heute Abend wurde durch die hiesige Landjägersmannschaft einem Bürger eine große Anzahl sozialdemokratischer Wahlflugblätter abgenommen und dem K. Oberamt übergeben. Die Flugblätter sollten ohne Zweifel an dem morgigen Jahrmart zur Verteilung gelangen. Sie enthalten einen Wahlauftrag für August Bebel.

— In München hat sich der seit mehreren Jahren entmün-

Große Auswahl

in feinsten weißleinener Leibwäsche für Herren & Kinder als:

Steh- und Umlege-Kragen,
Chemisettes mit Kragen für
Wollhemden

bei

W. Ulmer.

Große Auswahl

in

Umschlag-Tücher,
Chenille-Tücher,
Kapuzen, Kinderkittel,
Knaben- und Mädchen-Schals
Kinder-Kleidchen,
Stösser & Handschuhe,
Wollene Kragen,
Trikot-Tailen,

empfehle sehr billig

Socken, Strümpfe,
Knöpfe, Spitzen, Borden
in den neuesten Farben
Schürzen,
schwarz, weiss & farbig
Herren- und Knaben-Anzüge
sowie Bukskin

G. Rießinger.

Wollene & baumwollene
Flanelle, Unterhosen, Jacken.

Herren-Damen- & Kinderkragen
Cravatten, Corsetten, Krausen.

Zur gefl. Beachtung!

Die

Cocosnusz-Butter

ist das billigste Speisefett, weil in Folge Abwesenheit von Wasser und Käsestoffen 25% fetter als gewöhnliche Butter etc.; es wird daher dringend gebeten, mindestens $\frac{1}{4}$ tel weniger davon zu nehmen; auch wird solche aus obigen Gründen in der Pfanne früher heiß. Setzt man der Cocosnuszbutter nach und nach 8 Eßlöffel Wasser auf das Pfund zu und zerdrückt solche, so läßt sie sich leicht zu Schaum rühren und eignet sich dadurch zu Feinbäckereien jeglicher Art.

Begutachtet von Herrn Dr. med. Rahmann und der K. Zentralstelle in Stuttgart.
Alleinige Niederlage bei

Carl Aberle sen.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehle

J. F. Gutbub.

== Sämtliche Gummiwäsche ==

empfehle zu den billigsten Preisen

W. Ulmer.

digte vormalige schleswig-holsteinische Hauptmann J. W. Thumser in seiner Wohnung an der Amalienstraße mit einer Degenstockklinge erstochen.

Meiningen, 15. Februar. Das Schwurgericht wird sich in diesen Tagen mit dem Freiherrn Alexander v. Pawel-Rammungen zu beschäftigen haben, der seinen Gutsvorwaller im Zweikampf getödtet hat.

Elbing, 15. Februar. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde die Arbeiterwitwe Vittoria Samlekki, geb. Zagermann, aus Papparen, Kreis Marienburg für schuldig befunden, ihren Ehemann durch Arsenik vergiftet zu haben, und insolge dessen wurde über die Angeklagte die Todesstrafe ausgesprochen.

— In Urbeis (Elsas) rettete der 12jährige Sohn des Försters Müller unter Gefahr des eigenen Lebens einen fünf Jahre alten Knaben vom Ertrinken.

— Aus Berlin wird ein erschütternder Unglücksfall berichtet, der sich am Sonntag Abend auf dem Falkensee bei Erkner ereignete und einer ganzen Familie das Leben kostete. Der Schiffsbaumeister Zieb, welcher am Falkensee bei Erkner wohnt, hatte seine Frau und sein zweijähriges Kind im Schlitten nach der Woltersdorfer Schleuse über das Eis hinübergefahren. Abends bei der Rückkehr machte er sich vorsichtshalber einen Umweg, um die Stelle zu vermeiden, wo die Eiswerke das Eis herausholten. Hierbei kam er dem Einfluß der Lockert zu nahe und geriet mit Frau und Kind in das offene Wasser. Ueber den ganzen See hinüber hörte man das Hilfesgeschrei der Unglücklichen, aber ehe man im Dunkel der Nacht Hilfe bringen konnte, waren die Rufe verstummt. Abends um 11 Uhr fand man die Leiche der Frau, nachts um 1 Uhr die des Mannes. Er war 30, sie 20 Jahre alt. Der See wird, wenn er mit Eis bedeckt ist, von Tausenden als Uebergang benützt.

— Der Telegraph berichtet heute über einen Aufruf des katholischen rheinischen Adels, in welchem sich derselbe von der Zentrumsleitung losragt und die katholischen und politischen Gesinnungsgenossen auffordert, sich mit den Unterzeichnern der Ansprache zu einer katholisch-konservativen Partei zu vereinigen. Wer in der Lage war, zu übersehen, wie Tag für Tag unter erbitterter Entstellung der Thatfachen dem geringen Manne, dem Handwerker und Kleinbauern das Gift des Hasses gegen die besten katholischen Mitgläubigen eingeträufelt wurde, die anderer Meinung waren als der Führer des Zentrums, wie selbst von geistlicher Seite die Kundgebungen des Papstes entstellt und verdreht wurden, wie die bischöfliche Autorität unter die des kleinsten Zeitungsblättchens herabgezogen, der päpstliche Stuhl selber als einseitlos und leichtfertig in den allerunehrerbietigsten Ausdrücken hingestellt wurde — der mußte sich, bemerkt die R. Ztg., sagen, daß das Centrum auf dem jetzigen Wege nicht nur gefährlich für den Staat, sondern in noch weit höherem Maße verderblich für die Kirche werden mußte. Der rheinische Adel hat sonach durch sein Vorgehen dem Vaterlande wie der Kirche einen großen Dienst erwiesen; er hat aber auch der Wiederkehr friedlicher Verhältnisse im gesellschaftlichen Leben, im persönlichen und häuslichen Verkehr den Weg gebnet. Es war ja allmählich vielfach so weit gekommen, daß man von Familie zu Familie die Beziehungen abbrach, wenn man auf ein geringeres Maß von Unterwürfigkeit unter die jetzige Zentrumsleitung stieß, als man es selber begte, und mehr als nach der religiösen Gesinnung sah man nach dem Eifer in der Agitation für die Sache des Welsenführers. Windthorst und Katholizismus sind aber noch lange nicht eins; das ist offenkundig worden.

— Aus Hagen sind seit 5 Tagen zwei Dienstmädchen im Alter von 18 und 23 Jahren auf räthselhafte Weise verschwunden. Beide Mädchen machten vorigen Dienstag nachmittags von der Erlaubnis eines gemeinschaftlichen Ausganges Gebrauch und sind zuletzt um 6 Uhr abends gesehen worden. Seitdem fehlt jede Kunde über ihr Verbleiben, so daß der Verdacht eines Verbrechens oder einer Verlockung nicht ausgeschlossen ist.

— Auf dem rheinischen Bahnhofe in Düsseldorf fand in der Nacht von Freitag auf Samstag infolge unrichtiger Stellung der Einfahrtsweiche die Entgleisung eines Güterzuges statt, wobei drei Wagen zertrümmert und die Maschine stark beschädigt wurde. Es ist niemand verletzt.

— In Lübeck hat sich am 10. ds. ein 19jähriger Gymnasiast, Sohn eines begüterten Kaufmannes, auf dem Boden im Hause seines Vaters durch einen Schuß aus einer Salompistole entleibt. Der junge Mann gehörte nach einem dreijährigen Kursus in der Tertia seit zwei Jahren der Sekunda des Gymnasiums an. Verletzter Ehrgeiz wird als Motiv des Selbstmordes vermutet.

Aus Königswinter wird der „Köln. Volksztg.“ unterm 18. Februar gemeldet: Heute Nachmittag erschoss sich in der hiesigen Rhein-Promenade ein etwa 23 Jahre alter Student. Als die Nachricht gleich darauf in einer Restauration erzählt wurde, brach eine alleinige Dame in lautes Weinen aus und erklärte unter Vorzeigung einer Photographie, der Herr sei ihr Bräutigam. Der äußerst schwer Verwundete war inzwischen in das Krankenhaus geschafft worden, wo die Braut denselben als den Polytechniker L. aus Münden, welcher in Hannover studierte, bezeichnet. Als Grund zum Selbstmord gab das Mädchen die Nichtwilligung in das Verhältnis von Seiten der Mutter ihres Liebhabers an. Obgleich L. augenblicklich noch lebt, ist sein Zustand ganz hoffnungslos.

— In Mölln brachen 3 Knaben auf dem morschen Eise des

dortigen Schulsees ein. Ein Sergeant eilte den Verunglückten zu Hilfe, vermochte aber nur einen der Knaben zu retten, die beiden andern ertranken.

Reichswaisenhäuser. Der für die deutschen Reichswaisenhäuser gesammelte Fonds hat bis heute die ansehnliche Höhe von nahezu 700,000 M. erreicht, wovon für die drei Häuser Lahm, Magdeburg und Schwabach bis jetzt ca. 350,000 Mark verausgabt sind.

— Eine Hiobspost trifft soeben aus den Bogesen ein. Der Telegraph meldet nämlich, daß in dem Gebirgsdorf Dagsburg in der Nacht vom 15. auf 16. ds. Mts. durch eine Feuersbrunst ca. 90 Häuser zerstört wurden. Fast das ganze Dorf ist niedergebrannt. Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht zu beklagen.

— Die Gemeinde Borau bei Deutsch-Brod wurde neuerdings von einem entsetzlichen Brande heimgesucht, durch den 36 Häuser eingäschert wurden. Ein Gastwirt und seine Frau fanden in den Flammen den Tod.

— In Hof (Mähren) wurde der Kassier des Vorschussvereins in Bärn wegen Veruntreuung von 35,000 fl. in Haft genommen.

— In Görz erschoss sich der 82jährige Schriftsteller Dr. Karl Munde.

— Auf dem Belgrader Postamt sind mehrfache Unterschleife von Geldsendungen nach Wien und Budapest im Gesamtwerte von 6000 Fr. entdeckt worden. Der Thäter ist verhaftet.

Petersburg, 10. Februar. Zwei Regimenter Kosaken sind in Warschau angelangt, vier weitere Regimenter werden in Bälde erwartet.

— In Petersburg herrscht allgemeine Freude über die Niederlage, welche die Italiener durch die Abessinier erlitten haben. Man war bis zu den höchsten Kreisen hinauf sehr mißgestimmt gegen Italien wegen der Haltung des Grafen Robilant und hofft, daß nun das jetzige, Deutschland und Oesterreich freundliche Ministerium gestürzt und ein Krieg zwischen Italien und Abessinien ausbrechen werde. Man wünscht dem glaubensverwandten Abessinien allen Erfolg.

— Der Kriegsminister in Kopenhagen legte dem Folkething einen Gesetzentwurf über Anschaffung von 42 000 Stück Repetiergewehren und Schießbedarf vor und beantragte dann die Bewilligung von 4,100,000 Kronen.

London 13. Febr. Unsere Stadt ist in Aufregung wegen eines Mörders, Namens Thomas Currell, der sich der Wachsamkeit der Polizei bis jetzt entzogen hat. Currell hat eine Arbeiterin, Lydia Green, durch einen Schuß in die Stirne in ihrer Wohnung getödtet.

London, 15. Febr. Der hies. Polizei ist es jetzt gelungen, des Mörders der Lydia Green habhaft zu werden. William Currell hat nämlich selbst die Polizei auf seine Spur gelenkt, weil er der Hege müde war. Er leugnete jede Schuld.

— In Vermont, London, klagte sich die Frau eines Schuhmachers, Namens Whiting, auf der Polizeistation selbst der Ermordung zweier ihrer Kinder an. Das älteste war ein Knabe von 8, das jüngere ein Mädchen von 2½ Jahren. Der Vater, der schon längere Zeit keine Beschäftigung hatte finden können, war nach Arbeit ausgegangen, als die Mutter die entsetzliche That vollführte.

Verschiedenes.

— Der „Hunde-Vogel“. Ein Sonderling ist der wohlhabende Junggeselle Vogel in der Lausitzerstraße zu Berlin, in der ganzen Gegend als Hunde-Vogel bekannt. Er teilt mit dem menschenscheuen Philosophen Schopenhauer die unbegrenzte Vorliebe für Hunde. Seine elegante Privatwohnung teilt er mit 25 Hunden aller Rassen, die er mit erstaunlicher Sorgfalt und Zärtlichkeit behandelt. Nahe bei Treptow besitzt Vogel ein Grundstück, und hier werden die verstorbenen Hunde mit allem Pomp begraben. An schönen Sonntagen mietet er einen Wagen, ladet seine vierbeinigen Gesellschafter in denselben ein und fährt mit ihnen hinaus nach jenem Kirchhofe, und während die Affenpinscher, Teckel, Doggen und Schäferhunde über die Felder ziehen, sitzt der gute Vogel bei den Gräbern der dahingeschiedenen Hundelieblinge und denkt vergangener Zeiten.

Ein frischer Blumenstrauß aus Südamerika. Aus Rio de Janeiro erhielt kürzlich Gräfin A. in Petersburg ein Blumenbouquet zugesandt, welches vollkommen frisch und unverwelkt eintraf. 28 Tage war das Bouquet in einer hermetisch verschlossenen mit Guttapercha umhüllten Zinkkiste unterwegs gewesen.

Wintertraum.

Ringsum schmückt den blauen Himmel
Lichter Abendröte Saum.
Früh schon sinkt die Sonne unter
Und die Erde ruht im Traum.

Wie die Jungfrau, zart und züchtig,
Sie im süßen Schlummer liegt,
Schimmernd weiße Schneeshülle
Keusch sich um die Glieder schmiegt.

Und sie träumt von dem Geliebten,
Der noch fern im Süden weilt,
Träumt, daß er auf leichten Schwingen,
Sehnsuchtsabange zu ihr eilt.

Sie mit innigstem Kusse
Aus dem tiefen Schlase weckt,
Bunte Blumen, weiße Blüten
In das dunkle Haar ihr steckt.

Wunderseltam schöne Gaben,
Wie die Liebe nur erstinnt,
Waldbeschmuck und Quellenrauschen
Bringt er mit zum Angebind'.

Tiefer blauet dann der Himmel
Milder dann die Lüfte weh'n
Und der Vöglein helle Lieder
Feiern froh das Wiederseh'n.

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung.

Christine faltete strahlend die Hände, und ein stilles Gebet stieg zu dem klaren, blauen Winter-Himmel empor. „Stehet auf Herr Graf,“ sagte sie dann milde und reichte dem noch immer knieenden freundlich die Hand, „Ihr seid des Königs Bote an mich, das arme schlichte Mädchen, welches die königliche Huld doch nimmer annehmen darf, denn Christine von Liljehorn ist die Braut eines Andern und könnte doch nie des Königs Gemahlin sein. Sagt ihm, meine Liebe werde nur einem jetzt und immerdar gehören, aber dies Geschenk dürste ich nicht annehmen. Nehmtes, Graf, und einen treuen Gruß noch dazu.“

Sie reichte ihm das Etui, und er küßte die schlanken Finger fast ehrfurchtsvoll.

„Der Allmächtige segne Euch, edles Fräulein,“ rief er tiefbewegt, „und vergelt auch dem armen Unwürdigen, der zu Euch emporsehnt, wie zu einer Heiligen und schon glücklich ist wenn er einen milden Blick erhält.“

Christine sah lange in dies bleiche edle Antlitz vor ihr, um den kleinen Mund zuckte es schwermüthlich, und sie keuchte tief auf: „Dich Unglückliche! Was habe ich gethan, um auch dies zu verdienen. Vergess: Sie, Graf, daß es in Christine Liljehorn giebt und vergeben Sie mir!“

Noch einmal hielt er die zitternden, kalten Hände, noch einmal preßte er die Lippen auf dieselben und dann — fiel hinter ihm die Thüre in's Schloß, das junge Mädchen war allein.

Langsam ließ sie sich sinken, endlich schaute sie empor und in Karin's Augen, welche heute zum ersten Male in Thränen schwammen, daß es Christine bemerkte.

„Mein armes, geliebtes Kind,“ flüsterte sie weich, „nein, so lange ich lebe, sollst Du nicht das Weib jenes herzlosen Schurken werden.“

Die beiden Frauen hielten sich zärtlich umschlungen und ihre Thränen mischten sich, dann fuhr Christine lauschend empor:

„Der Vater kommt.“

Von Ferne tönte Hufschlag, aber als das junge Mädchen zum Fenster geeilt war und hinauschaute, da sanken ihre Arme herab: „Andersström ist mit ihm.“

„Christine, mein Mädchen,“ flüsterte die Tante, und die großen, noch immer schönen Augen blitzten, „Du mußt die Beiden belauschen, mußt ihre Pläne hören, denn mich schließen sie vor ihren Berathungen für die Folge aus. Aber, Kind, es ist etwas im Spiele, und um Deinetwegen, um noch eines Mannes willen muß ich es wissen.“

Christine wankte, dann aber gieng sie auf einen dunklen Alkoven zu und sagte ruhig:

„Liebe Tante, ich werde hier bleiben, Du weißt, es führt von hier aus ein Thürrchen nach dem Garten. Wenn ich das Erforderliche gehört, dann komme ich zu Dir. Sollte der Vater nach mir fragen, so weißt Du nicht wo ich hingegangen.“

Draußen im Flur, traf Karin die Herren, kein Blick streifte den Hauptmann und sie sagte nur kalt zu ihrem Schwager: „So zeitig? Ich habe noch gar nicht einen Imbiß vorbereitet. Graf

Horn war hier, ich reichte ihm einen Trunk auf's Pferd und er ritt weiter, da er Dich nicht traf.“

„Schon gut, Karin,“ lachte der Obristlieutenant, „aber schaffe uns bald etwas Warmes, denn das Reiten kühlt ab.“

Drinnen im Zimmer lehnte er sich behaglich auf die Ofenbank und bot seinem Gaste den Platz neben sich an, doch der Hauptmann lehnte dies kurz ab und wanderte auf und nieder. Bei der Erwähnung von Horn's Abschiedstrunke hatte sein Auge diabolisch geblitzt, doch sonst verriet kein Laut die innere Befriedigung.

„Und nun wollen wir an's Werk, Liljehorn,“ begann er nach einer Weile halblaut und blieb vor seinem Wirte stehen, „Horn ist nicht mehr unter den Lebenden, — er war der Verwüster.“ —

Der alte Herr fuhr empor: „Mensch! Was sagt Ihr, habt Ihr nicht vernommen, daß meine Schwägerin ihm noch vor kurzem Lebewohl gesagt.“

„Lebewohl für ewig,“ murmelte der Hauptmann boshaft, dann fügte er laut hinzu: „Ich handle für mich und warte nicht den Befehl unseres Bundes ab und wüßt Ihr warum alter Freund?“

„Nicht so laut, Andersström, wenn die Frauen es hörten!“

„Ja, ja, und ich wollte Euch sagen, daß es Eures Kindes Weilsenaugen sind, die mich lechzen nach seinem Tode und dann nach einem Kusse ihrer süßen Lippen.“

In Liljehorn's Herzen rief laut und mahnend die Stimme der Vaterliebe: „gieb Christine nicht diesem Mörder“; aber er war gebunden durch einen falschen Begriff von Ehre und seufzte nur schwer und tief aus vollster Brust.

„Wenn Gustav durch meinen Dolch fiel,“ fuhr sein Gast mit unbeinlicher Ruhe fort, „dann laßt Ihr mich heimlich mit Christine trauen, und wir schiffen uns sogleich nach England ein. Seid Ihr zufrieden?“

„Warum diese Eile, Freund?“ fragte bebend der alte Herr, „mir fällt es schwer, mich so plötzlich von meinem Kinde zu trennen.“

„Haha, dann gehe ich geradenwegs nach Stockholm und zeige Euch und den ganzen Bund beim Könige an; dann fällt Euer Haupt auf dem Schaffot und Christine ist dennoch mein!“

Aus der Alkove ertönte ein schwaches Geräusch, Christine hatte die Gartenthüre geöffnet und wieder geschlossen, um wie von Furien gepötscht zur Tante zu eilen. Halb ohnmächtig vor Angst war sie bei der erschrockenen Frau niedergekniet und hatte das erblitzte Gesichtchen in deren Schooß verborgen. Aber als sie das Entsetzliche erzählt hatte und nun der Meinung war, die Tante hierdurch völlig gebrochen zu sehen, erhob sich diese, weiß wie die Schneedecke draußen, streckte die gefalteten Hände zum Himmel und rief feierlich: „Mein Gott, vergieb mir meine That, ich muß Furchtbares auf mich laden, um noch mehr Elend zu verhüten.“

„Komm, mein Lieb,“ sagte sie dann seltsam ruhig zu dem noch immer weinenden Mädchen, „Du mußt ruhig sein und dem Vater und seinem Gaste diesen Glühwein hineinbringen, denn ich muß gleich zur Küche zurück. So, mein kleines tapferes Mädchen, und nun sei stark, wenn Andersström Deine Hand küssen will, dann laß ihn gewähren; sei so freundlich, als Du kannst und halte ihn durch Plaudern auf.“

(Fortsetzung folgt.)